

HEUTE:
6 Seiten SPORT

Der Landbote

ZRZ plus
Zürcher Regionalzeitungen

T A G B L A T T V O N W I N T E R T H U R U N D U M G E B U N G

Vormittag
0°
Nachmittag
8°
WETTER SEITE 28

Für Randständige:
Ein Ambulatorium im Kreis vier hilft bei körperlichen und psychischen Leiden
SEITE 25

Bundesstaat Victoria:
Warum die schlimmsten Überschwemmungen seit über 100 Jahren drohen
SEITE 36

Fleischkonsum:
Nach einer langen Talfahrt schöpft die Fleischbranche wieder zaghaft Hoffnung
SEITE 5



Schweizer Fahnenmeer. Bild: key

Skifest mit Rekordkulisse

WENGEN. Zwar blieb den Schweizern in der Lauberhorn-Abfahrt der dritte Sieg in Folge verwehrt, doch die Podestplätze von Didier Cuche und Carlo Janka hinter Sieger Klaus Kröll boten Grund genug zum Jubeln. Den abschliessenden Slalom gewann Ivica Kostelic, als bester Schweizer klassierte sich Marc Gini auf Platz 15. Die Super-Kombination am Freitag eingerechnet, wollten zum ersten Mal über 60 000 Zuschauer die drei Rennen vor Ort miterleben. (red) **Seite 29**

Wachstum: Kein Ende in Sicht

WINTERTHUR. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Winterthur ist 2010 um 1,5 Prozent gewachsen. Zum Jahreswechsel waren 103 259 Frauen und Männer gemeldet, 1500 mehr als Ende 2009. Das Wachstum dürfte sich im laufenden Jahr nicht abschwächen. Darauf weist die Zahl von 1044 Wohnungen hin, die sich im Bau befinden. Noch 2011 dürfte die 50 000. Wohnung in der Stadt bezogen werden. Ein Fest ist für diesen Anlass nicht geplant. (red) **Seite 11**



ANZEIGE

seküchen
einfach anders
8252 Schlatt TG
Telefon 052 654 10 20
www.sekuechen.ch

«Die Verzögerung ist unnötig»

BERN. Väter, die für das gemeinsame elterliche Sorgerecht als Regelfall kämpfen, sind enttäuscht, dass sich die entsprechende Gesetzesvorlage erneut verzögert.

KARIN LANDOLT

Letzten Mittwoch teilte die neue Justizministerin Simonetta Sommaruga mit, dass sich die Gesetzesrevision zugunsten der gemeinsamen elterlichen Sorge im Regelfall um ein weiteres Jahr verzögern wird. Begründung: Mit der Vorlage müssten auch unterhaltsrechtliche Fragen neu geregelt werden. So sei zwar die bisher einseitig der Mutter zugeteilte elterliche Sorge ungerecht. Ungerechtig-

keiten gebe es aber auch bei den Unterhaltszahlungen an die Mutter, die noch immer zu 90 Prozent die Betreuung der Kinder übernehme. Sie müsse in den meisten Fällen das finanzielle Manko tragen, wenn das Geld für den Unterhalt nicht reiche, so das Justiz- und Polizeidepartement (EJPD).

Den Entscheid über die weitere Verzögerung findet CVP-Nationalrat Reto Wehrli (SZ) «unnötig und falsch». Sein Postulat zur Einführung des ge-

meinsamen Sorgerechts als Regelfall wurde im Oktober 2005 vom Parlament gutgeheissen. «Der Wille des Parlamentes war klar, inzwischen hat sich sogar die fundamentale Opposition der linken Frauen gelegt.» Er sehe das Problem mit der Mankoteilung in finanziellen Belangen durchaus. Trotzdem gebe es keinen Grund, die beiden Vorlagen nun aneinanderzukoppeln. «denn die Revision des Unterhaltsrechts ist eine separate Vorlage».

Anita Thanei, SP-Nationalrätin (ZH) und von Anfang an entschiedene Gegnerin der Einführung «eines Automatismus beim gemeinsamen Sorge-

recht», beruft sich auf die «zahlreichen Voten in der Vernehmlassung zum Sorgerechtsgesetz, insbesondere von Frauenorganisationen und vom Bundesgericht». Diese befürworteten eine Veränderung der Sorgerechtspraxis nur, wenn im Bereich der Unterhaltszahlungen Verbesserungen herbeigeführt würden. Sie sei daher zufrieden, dass Sommaruga das gemeinsame Sorgerecht noch nicht zur Abstimmung bringe.

«Breite Akzeptanz»

Wehrli hört die Forderung bezüglich Unterhaltsrecht «in dieser Deutlichkeit zum ersten Mal». Er erinnert daran, «dass

das Parlament die Gesetzmacht, und nicht die Interessenverbände». Das gemeinsame Sorgerecht geniesse inzwischen breite Akzeptanz. «Darum wagen es die Gegnerinnen nicht mehr, sich offiziell dagegen zu wehren, und versuchen nun, die Vorlage inhaltlich abzuschwächen. Wehrli selbst sitzt in keiner Väterorganisation, wie er betont, vertritt also keine Interessengruppe. Er kämpfe aufgrund seiner eigenen Erfahrung als Vater und als Rechtsanwalt, der die Nöte der Scheidungsväter sehe. Auch Thanei ist Anwältin. Sie vertritt in Scheidungsfragen vor allem Frauen. **Seite 3**

STEPHANIE GLASER IST TOT

«Nein. Ich bin eher neugierig. Neugierig auf das, was vielleicht nach dem Tod noch kommen könnte», sagte die Schauspielerin Stephanie Glaser gegenüber dem «Landboten» in einem ihrer letzten Interviews. Nur sechs Wochen später ist sie am Freitagabend kurz vor Mitternacht gestorben. Am 22. Februar hätte sie ihren 91. Geburtstag feiern können. Bild: key

Seite 15



IM INTERVIEW

«Der Neue soll nicht wie Bideau sich stets als Hors d'Œuvre sehen und uns als Garnitur»

Ruth Waldburger, die über 80 Spiel- und Dokumentarfilme produziert hat, über den künftigen obersten Filmförderer. (red) **Seite 9**

Konfetti sorgen für Ärger

ANDELFINGEN. Von einer «riesigen Schweinerei» spricht Andelfingens Gemeindepräsident Ueli Frauenfelder: 5000 Franken kostete die Reinigung des Mühlebachs, weil an der letzten Fasnacht Konfetti aus Kunststoff verwendet wurden, die sich im Unterschied zu Papierkonfetti nicht auflösen. Nachdem sich diese Kosten nicht abwälzen liessen, sind Kunststoffkonfetti in Andelfingen jetzt verboten. Wer sich nicht an das Verbot hält, muss die Reinigung bezahlen. (red) **Seite 19**

ANZEIGE

Zentrum Obertor
Bühnenshow
Bänz Friedli
Neues vom Hausmann
Mo, 17. Januar, 19.30 Uhr
Der Kultkolumnist über seinen abenteuerlichen Alltag als Pendler und Hausmann.
Zentrum Obertor, 8400 Winterthur
Tel. 052 213 88 88, zentrum@obertor.ch

Tunesien kommt auch unter neuer Führung nicht zur Ruhe

TUNIS. Nach der Flucht von Präsident Zine al-Abidine Ben Ali ins Exil nach Saudi-Arabien mühen sich die neuen Machthaber damit ab, die Lage unter Kontrolle zu bringen. Die Gewalt in Tunis schien zwar in der Nacht auf gestern abzuflauen. Die Lage war ruhiger als in den Nächten zuvor, als Plünderer unterwegs waren und den Hauptbahnhof sowie mehrere Läden in Brand setzten. Dann fielen aber auch gestern wieder

Schüsse im Zentrum von Tunis. Die Armee ging gegen Mitglieder der Leibgarde von Ben Ali vor. Nach unbestätigten Berichten wurde dabei der Chef der Leibgarde festgenommen. Laut Augenzeugen wurde auch ein Neffe Ben Alis inhaftiert.

Angesichts der angespannten Lage reisten die meisten Schweizer Touristen am Wochenende frühzeitig nach Hause. Die Reiseveranstalter brachten alle ihre Kunden ohne grös-

sere Probleme in die Schweiz zurück. Einzelne Touristen, die individuell aus Tunesien ausreisen wollten, waren gestern wegen verspäteter und annullierter Flüge aber noch am Flughafen in Tunis blockiert. Ein Mitarbeiter der Schweizer Botschaft stand ihnen bei, wie das Aussendepartement mitteilte.

Der tunesische Übergangspräsident Foued Mebazaa soll nun möglichst schnell Neuwahlen vorbereiten. Der 77-Jährige

ist schon der zweite Übergangspräsident, der nach der Flucht von Ben Ali ernannt wurde. Zunächst war Ministerpräsident Mohamed Ghannouchi mit den Amtsgeschäften betraut worden. Der Verfassungspräsident ernannte dann aber Parlamentspräsident Mebazaa – so wie es die Verfassung vorsieht. Derweil kommt es auch in verschiedenen anderen arabischen Staaten zu Protesten gegen die Machthaber. (sda/red) **Seite 7**